# Blick in unsere Gazetten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 21

PDF erstellt am: **04.08.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Blick in unsere Gazetten*

# Salü Digge!

*Unsere Gazettenrubrik heißt, vielleicht muß man es doch zwischendurch einmal sagen, weder ‹Pfui!› noch ‹Schäm di!›, sondern einfach: siehe oben, Herr mit Hund! Drum kommt öfters auch eine Kleinigkeit unter, die keinen Anlaß zum Anprangern gibt, sondern die einfach an sich erheiternd oder – wenigstens auf den ersten Blick – überraschend wirkt. Die ‹brave Kuh›, die einige Ostschweizer amüsierte, ist für die Berner nichts Ungewöhnliches, und das haben sie uns auch geschrieben. Ein ‹Digger›, von dem in einer Basler Zeitung die Rede war, ist selbstverständlich nicht – wie wir spaßeshalber antönten – das Gegenstück zu einem ‹Dünnen›, sondern – es ist uns dutzendfach mitgeteilt worden – ein Goldgräber; aber es klang für Basel, wo «Salü Digge» eine alltägliche Anrede ist, ganz lustig.*

*Zur Sache denn:*

**Die Auswirkungen des Höhentiefs**

Große Kaltluftgebiete, wie sie in Mitteleuropa in den vergangenen Wochen als Folge der geschilderten Entwicklung entstanden, weisen in den

*Ein ‹Höhentief› klingt für den Durchschnittleser einfach paradox. Der Meteorologe aber wird darunter etwas ganz Bestimmtes verstehen und von einem Fachausdruck sprechen; aus diesem Grunde ist offenbar auch der ‹tiefe Hochnebel›, den wir neulich in der Gazettenrubrik belächelten, für den Fachmann durchaus in Ordnung. Und im Sportbericht liest man chronisch von einer ‹hohen Niederlage›, während man eine schwere oder eine tiefe Niederlage erwartet hätte. Wir zweifeln nicht daran, daß auch Nachfolgendes nur für den Laien paradox ist:*

**Farbenfrohe**
**WEISS-WAREN**

*Paradox ist, man weiß es ja, wenn ein Flugzeug auf dem Wasser notlandet, und scheinbar paradox ist es, wenn etwa ein grüner Junge verbläut wird, wenn der Schreiner sich ungehobelt benimmt, wenn man einem Analphabeten ein X für ein U vormacht, wenn Damen sich ermannen, wenn drei sich entzweien oder wenn ein Goethedenkmal durch die Bäume ‹schillert›. Es würde uns, nehmt alles nur in allem, nicht in Erstaunen setzen, wenn auch die nachstehende Annonce korrekt sein sollte:*

**Saftiger Beinschinken**
vom Hals

*Hingegen sind wir ganz sicher, daß es vor dem Fernsehkasten vielleicht schon Ehegewitter gegeben hat, daß aber bislang noch keiner ein schönes Wetter vor dem Pantoffelkinokasten hat sitzen sehen, wenn's auch schwarz auf weiß behauptet wird:*

Heute ist das Wetter wirklich zu schön, um vor dem Fernseh-Schirm zu hocken. - Komm, gehen wir ins Kino!

*Einer Leserin, die beim Coiffeur mitunter deutsche Illustrierte durchblättert, ist dieses ein Dorn im Auge:*

**Er fährt einen schweren Wagen, baut sich gerade ein Landhaus im kalifornischen Stil und hat eine Sommervilla in Askona.**

*Selbstverständlich: falsch. Aber man gewöhnt sich schließlich daran, da man ohnehin fast täglich Chikago, Kognak, Cognak, Kognac und vor allem Kommuniqué liest.*
*Da hat ein aufmerksamer Leser noch eine Kleinigkeit entdeckt:*

**Vertikalb ohrer**

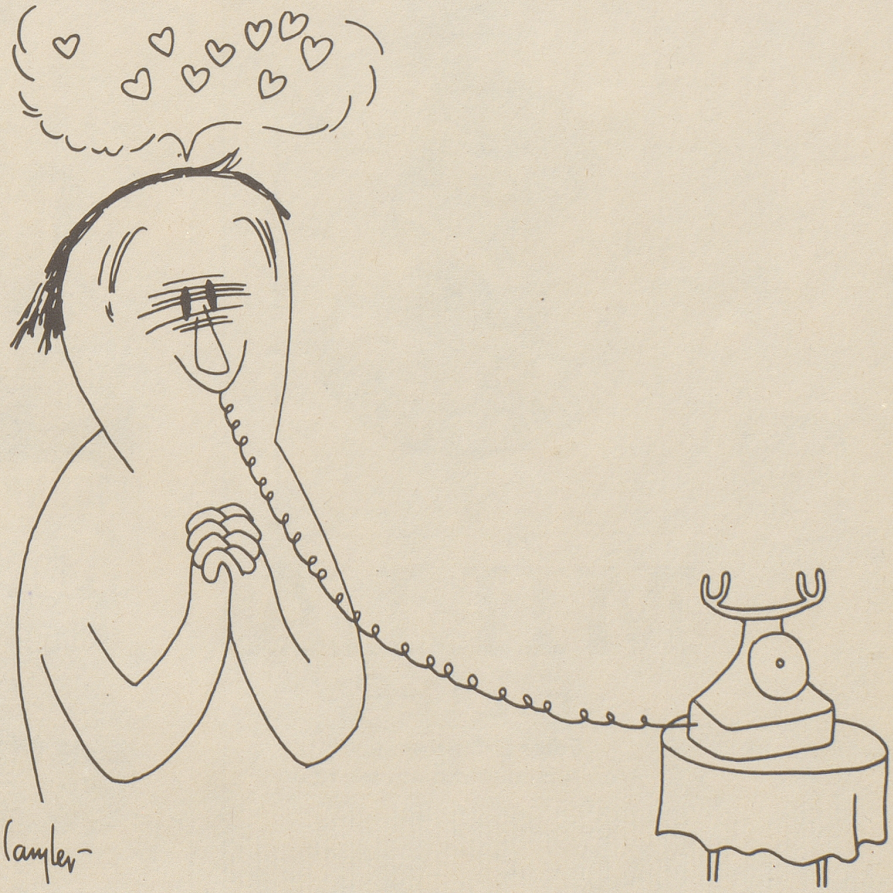
**Bewerber richten ihre mündliche oder schriftliche Anmeldung an das Personalbüro der**

*Das ist nur eines von zahlreichen Beispielen dafür, daß durch ungewohntes Entzweischneiden von Wörtern ein ganz neuer Wortsinn entsteht: Kram-Pfader aus Krampfader, Tran-Sport aus Transport, Blumento-Pferde aus Blumentopferde, ferner Schrei-Bart aus Schreibart, was an Fidels Filibusterpläusche erinnert, bei denen ungefähr Folgendes geliefert wird:*

**Große Gelegenheit**

**Doppel-Schlafzimmer**

in Nußbaum, moderne Form, erstkl. Schreiarbeit, Dazu Ia Markenbettinhalt, 10 Jahre

*Man könnte, sinnierte Lichtenberg einmal, manche Bücher abkürzen, da man doch einzelne Silben nicht lese. In vielen Wörtern seien die Vokale entbehrlich. «Mnsch liest gewiß jedermann Mensch, list gwß jdrmn Mnsch.»*
*Soweit Lichtenberg. Ein helvetisches Blatt ist noch nicht ganz so weit wie er, hat aber schon einen netten Anlauf gemacht:*

[illegible] noch weitere Versuche untrnehmn und auch ausländische Exprten zu Rate ziehen.